

Informatikstudium an der Linzer Hochschule eingeführt.

In das knapp vor den Sommerferien vom Nationalrat verabschiedete Bundesgesetz über technische Studienrichtungen wurde - nicht zuletzt auf Grund der Initiative von Linzer Hochschulprofessoren - auch die neue Studienrichtung Informatik (Computerwissenschaften) aufgenommen. Damit hat der Gesetzgeber der Tatsache Rechnung getragen, daß die Pionierphase der automatischen Informations- und Datenverarbeitung, während welcher nicht nur Forschung und Entwicklung sondern auch Ausbildung und Schulung in erster Linie durch die großen Computerfirmen getragen wurden, nun ihrem Ende zugeht. Die in den letzten Jahrzehnten gewonnenen allgemeingültigen Ergebnisse besitzen mehr als hinlänglich die Reife einer akademischen Disziplin.

An der Linzer Hochschule hat man längst erkannt, daß es unabdingbar ist, das neue Wissen möglichst vielen Menschen zu vermitteln, und so durch das Linzer Informationswissenschaftliche Programm (LIP), welches im Wintersemester 1968/69 als Aufbau- beziehungsweise Ergänzungsstudium eingeführt wurde, das Informatikstudium praktisch schon vorweggenommen. Die neue Gesetzeslage gab nun der Technisch-naturwissenschaftlichen Fakultät der Hochschule Linz die Möglichkeit, dieses Studium als Vollstudium einzurichten. Da die personellen Voraussetzungen gesichert sind und auch die nötige maschinelle Ausstattung vorhanden ist, wird man schon im kommenden Wintersemester 1969/70 (Semesterbeginn: 1. Oktober, Beginn der Inskriptionsfrist: 22. September) die Studienrichtung Informatik inskribieren können. Das Studium besteht aus zwei Abschnitten, die jeweils mit einer Diplomprüfung abschließen. Der erste Studienabschnitt kann mit einer Ausbildung zum geprüften Rechen­techniker gekoppelt werden. Die vorgesehene Dauer beträgt zehn Semester: an die Absolventen wird der akademische Grad "Diplom-Ingenieur" verliehen. Im Anschluß kann durch ein Doktoratsstudium das Doktorat der technischen Wissenschaften (Dr. techn.) erworben werden. Nur am Rande sei hier vermerkt, daß alle technischen Hochschulen und viele Universitäten der Bundesrepublik Deutschland im Wintersemester 1969/70 ebenfalls das Studium der Informatik einführen, nachdem der deutsche Bundesminister für Wissenschaft und Forschung diesbezügliche Empfehlungen an die Hochschulen gerichtet hatte. In Linz werden im ersten Studienjahr dieselben Fächer zu inskribieren sein wie in der ebenfalls neu eingeführten Studienrichtung Mathematik, so daß ein Überwechseln ohne Schwierigkeiten möglich sein wird.

Der moderne Beruf des Daten Informations- und Datenverarbeitungsfachmannes (Informatiker) wird für lange Zeit ein gesuchter Mangelberuf sein, so daß man den Absolventen des Informatikstudiums die besten Zukunftsaussichten geben muß. Einem Grundkonzept der Linzer Hochschule folgend, soll die Ausbildung möglichst interfakultativ und praxisnahe gestaltet werden. Linzer Schwerpunkte werden Betriebsinformatik und Bildungsinformatik sein.

Der Betriebsinformatiker hat für die Benutzer der DV-Anlagen (Rechenzentren in allen Bereichen der Industrie, des Gewerbes und der Verwaltung) die Systemanalysen durchzuführen, den Datenfluß außerhalb und innerhalb des DV-Systems zu organisieren und den reibungslosen Ablauf des betrieblichen Informationswesens zu überwachen. Gründliche Kenntnisse der einschlägigen Methodenlehren, der Unternehmensforschung (Operations Research) und der Mensch-Maschinen-Kommunikationssysteme (ebenfalls ein Linzer Forschungsschwerpunkt) sollen ihn befähigen, die in der Datenverarbeitung liegenden Möglichkeiten optimal auszunützen und so die größte Wirtschaftlichkeit und Betriebsharmonik zu erzielen.

Nicht minder wichtig ist die Heranbildung von Bildungsinformatikern - insbesondere für das Berufsbildungswesen innerhalb und außerhalb der Schulen. Vor allem werden die Lehralgorithmik (Programmierte Instruktion) und die Unterrichtstechnologie (audio-visuelle Lehrautomaten) die Schulausbildung und Erwachsenenfortbildung rationalisieren und so erheblich zur Bewältigung der Bildungsexplosion beitragen. In der Forschung auf diesem Gebiet ist die Linzer Hochschule in Österreich führend, wovon die Konstruktion des Lehrautomaten LINDA I (LINzer Didaktischer Automat) zeugt, der demnächst im Vorleistungsbetrieb eingesetzt wird. Die erste deutschsprachige internationale Zeitschrift für Informatik (Computerwissenschaften) wird noch in diesem Herbst von Linz aus in die Fachöffentlichkeit treten.